

Der Punk, der über die Mauer ging

VON ELMAR SCHÜTZE

Es war eine Arbeit über Monate, es ging um große Investitionen und persönliches Engagement. Mark Reeder, Musikproduzent aus Berlin, hat Anne Clark kontaktiert, Depeche Mode, die Pet Shop Boys und andere Helden aus der Synthiepop-Ära der 80er. Er hat ihre Lieder zerlegt, neu abgemischt und im aufwendigen 5.1. Surround-Sound aufpoliert. Wenige Stunden nachdem er das Album zum Vermarkten verschickt hatte, standen alle Songs im Internet. Illegal.



Mark Reeder, Techno-Urgestein, veröffentlicht eine neue Platte.

Reeder hat sich geärgert und etwas über „die moderne Zeit“ geschimpft. Jetzt hofft er dennoch auf einen ordentlichen Verkauf. Sein Album „Five Point One“ ist vom heutigen Freitag an in den Läden.

Reeders Griff in die Mottenkiste der 80er ist eine Hinwendung zum Pop. Dabei steht der Mann eigentlich für härtere Töne. 1978 verließ der 20-Jährige seine Heimat Manchester aus Liebe zu deutschen Bands wie Tangerine Dream oder Can in Richtung West-Berlin – und blieb. Er gründete eine Punkband und arbeitete als Toningenieur für andere Combos. Regelmäßig fuhr Reeder in den Osten der Stadt. Der Brite war fasziniert und abgestoßen zugleich von den Uniformen in den Straßen – vor allem aber war er elektrisiert von der Opposition, dem Underground. Insbesondere dem musikalischen, wie er sich auf den Bluesmessen in Kirchen zeigte, den Tummelplätzen für DDR-Punkbands.

Den Pfarrer der Erlöserkirche in Berlin-Rummelsburg überredet Reeder 1983 zu einem Experiment. Er habe da noch eine Vorband. Der Pfarrer willigt ein. So steigt am 27. März das erste Konzert der Toten Hosen aus Düsseldorf in Ost-Berlin. Campino und Co. waren einzeln eingereist, Instrumente liehen sie sich vor Ort. Drei Dutzend Zuhörer sollen da gewesen sein. Die Stasi erfuhr erst später davon und erschwerte künftig solche Veranstaltungen. Bald ließ die Staatsmacht eine Bluesmesse in Halle hochgehen. Aktivisten der Szene kamen in Haft oder wurden zur Ausreise genötigt. Natürlich sei es riskant gewesen, sagt Reeder heute. Aber: „Die Konsequenzen waren uns scheißegal, wir hatten etwas gegen diesen Staat gemacht.“

Die Mauer fiel und irgendwann riss auch der Draht zum Punk. 1990 gründete Reeder das Label Masterminded For Success, das Kürzel MFS erinnert an seine Ost-Aktivitäten. Berlin war Hauptstadt des Techno, und MFS veröffentlichte elektronische Tanzmusik, Trance. Eines Tages stand ein 20-jähriger Tischler aus Eisenhüttenstadt vor der Tür, der sich Paul van Dyk nannte. Acht Jahre später war der DJ ein weltweit gefragter Superstar – und wurde zu groß für MFS.

Von Berlin schwärmt Reeder, der seit Jahren in Kreuzberg 61 wohnt, auch in seinem 33. Jahr an der Spree: „Keiner kommt hierher, weil die Gebäude schön angestrahlt werden, sondern weil es Clubs gibt, in denen man die ganze Nacht tanzen kann.“

Reeder bleibt dem Nachtleben verbunden. Seinen 54. Geburtstag aber, ein paar Tage nach Silvester, den will er dann doch in seiner alten Heimat, in Großbritannien verbringen.